Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 26. — 1tes Quartal.

Ratibor den 30. März 1839.

Elegie auf den Tod eines Jünglings.

Des Lebens Traum — er ist geträumt — errungen
Hast Du der Ziele Ziel! — Wohl ringt der Geist
Sich los in Stunden, wenn die Lust verklungen,
Wenn nicht der Scherz froh von der Lippe fleußt;
Doch in der ernsten Stunde kann nur ahnen
Das Ziel die Seele, die in Zweifeln kreist —
Zu schwach ist ein Gedankenflug, zu bahnen
Den Steig, in dichte Nebel eingehüllt;
Denn in dem Innern klopft ein sinnlich Mahnen,
Das bannt die Seele fest — es wird gestillt,
Ach! mit des grausen Schattenfürst's Umfangen. —
Das letzte Wort, das unsrer Brust entquillt,
Wenn liebend uns die Freunde noch umrangen,
Noch einmal uns die Welt mit ihrer Lust
Umfängt, ist ach! das sehnliche Verlangen:
Der Freunde Kreis zu füllen; — unbewußt
Verblicht das Auge — — und die Seel' entwindet
Gewaltsam sich den Fesseln — und die Brust

Das letzte stöhnend tiefe „Ach!“ verkündet. —
Doch welcher Gottgedanke! wiedersehn,
Sich wiederfinden, wo sich ewig bindet
Der Freundschaft Bund, wo mit der Liebe Wehn
Die Seele Wonnen athmet, die zu singen
Zu schwach die Worte sind. — Wie himmlisch schön
Ist meine Brust erfüllt! — Mein traurig Ringen —
Es ist zerstoben; — — o wohin, wohin
Soll ich mich wenden, um auf Adlerschwingen
Der thränenreichen Erde zu entfliehn? — —
Dir sind gelöst die Fesseln, die Dich banden,
Und unnennbare Freuden Dir erblühn!
Die düstern Zweifel alle Dir entschwanden!
Im morschen Hause ruht die Hülle, die
Noch nicht des Lebens Sorgen hier umwanden. —
Zerrissen ward der Faden zwar schon früh,
Doch auch entrückt den trüben Lebensstunden. —
Was noch der Sterbliche auf Erden nie
Gefühlt — geahnt — Du hast es schon empfunden!

Joh. Poppe.

Meerfahrt auf der Ostküste von Afrika.

(Beschluß.)

Früh am folgenden Tage lichteten wir die Anker, steuerten vorwärts, und kamen bald über die fruchtbare Insel Pemba hinaus; sie ist nicht so groß als Zanzibar, soll aber viel reicher an Producten seyn. Vor Sonnenuntergang noch war alles Land in der Ferne verschwunden, und wir segelten munter dahin auf dem Busen des indischen Meeres.

Als wir die Linie passirt hatten, bot uns die See fast jede Nacht ein herrliches Schauspiel: jede kleine Welle, jeder Schaum der vom Bugspriet aufspritzte, jede brechende Woge schien in Feuer zu seyn. Das Licht, das vom Wasser ausstrahlte, war bleich wie das von langsam verbrennendem Phosphor; manchmal erhellte es unsere Segel. Diese Erscheinung rührt von gallertartigen Massen unendlich kleiner Thiere her, welche durchsichtig sind wie Glas, und bei der Bewegung Licht ausstrahlen wie das Johan-

neswürmchen. Die Unruhe, welche die Bewegung des Meeres und der Gang eines Schiffes verursacht, erzeugt diese Ausstrahlung von Licht. Manchmal glich auch unser Fahrweg einem Feuerstrom, man konnte Fische in ihren raschen Bewegungen verfolgen, und die durch das Vorrücken unsers Schiffes zu Schaum geschlagene Woge fiel in glitzerndem Regen nieder, gleich Diamantenfunken. Die Nacht des 20sten war sehr angenehm. Das Meer war den Tag über auffallend grün, und obgleich wir noch bei Sonnenuntergang sondirten, fanden wir doch bei 100 Faden keinen Grund. Am Abend flog ein Landvogel an Bord, und um 10 Uhr wurden zwei kleine Vögel mit etwas Seegras gefangen. Trotz dieser Andeutungen aber glaubten wir nicht in der Nähe von Land zu seyn, und setzten volles Vertrauen auf unsere Meridianbeobachtungen, nach denen wir noch 60 Meilen vom Ufer entfernt waren; um 2 Uhr Nachts aber wurden wir durch ein furchtbares Geräusch aus dem Schlaf aufgeschreckt: das Schiff fuhr krachend auf ein Riff von Korallenfelsen auf.

Dieser Unfall war wohl hauptsächlich eine Folge der mannichfachen, zum Theil sehr reißenden und trügerischen Strömungen, welche schon vielen Schiffen den Untergang gebracht haben; doch erging es uns noch ziemlich gnädig, denn nach mehrtägiger Arbeit, nachdem einige tausend Gallonen Wasser ausgepumpt, und endlich auch ein Theil der Kanonen über Bord geworfen war, gelang es, das Schiff wieder rückwärts in tieferes Wasser zu bringen, und so dem völligen Schiffbruch und der Gefangenschaft unter räuberischen Arabern zu entgehen, die schon gierig in der Nähe lauerten. Die Fahrt ward darauf fortgesetzt, und nach wenigen Tagen landeten wir glücklich in Mascat.

Der Oberstock meines Hauses, wo Herr Justiz-Rath Fritsch bis jetzt wohnt, ist von heute an zu vermiethen, und vom 1. Juli zu beziehen, das Nähere bei

F. C. Trtzka.

Ratibor den 29. März 1839.

Unterzeichneter empfiehlt die Bleiche des Bleicher Joseph Henkel zu Schönwiese als sehr zweckmäßig und nimmt bis zum letzten Mai d. J. Garn zur weitern Besorgung an.

Ratibor den 14. März 1839.

A. D. Abrahamczik.

Ein junger Mensch mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen kann als Lehrling ein Unterkommen finden in der Specerei-Handlung des

M. Kauffmann & Comp. zu Cosel.

Es wird ein nüchterner, kräftiger und ehrlicher Mann als Hausknecht in eine Handlung verlangt, welcher den Dienst mit dem 1. April antreten kann und hat sich derselbe sofort zu melden bei

der Redaction des Oberschl. Anzeigers.

In meinem Hause auf der Neuengasse ist ein Logis im Oberstock, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und das Nähere bei mir zu erfahren.

Ratibor den 27. März 1839.

Sobtzik.

Ein mit gutem Zeugnisse versehener verheiratheter Wirthschafts-Beamte, welcher auf einer bedeutenden Herrschaft als Oberbeamte zur Zufriedenheit gedient, sucht von Johanni eine anderweite dergleichen Anstellung. Näheres bei der Redaction.

Getreide-Preise zu Ratibor.

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 28. März 1839.	Höchster Preis.	2	6	—	1	6	—	—	28	6	—	19	6	1	5	3
	Niedrig. Preis.	2	—	—	1	3	—	—	25	6	—	18	—	1	—	—